

Jugend debattiert

Jedes Jahr lädt „Jugend debattiert“ bundesweit Jugendliche ab der achten Klasse ein, sich mittels strukturierter Debatten im freien Sprechen zu üben. An dem schulübergreifenden Wettbewerb beteiligen sich pro Jahr rund 60.000 Schülerinnen und Schüler in ganz Deutschland.

Warum ist „Jugend debattiert“ ein so wichtiges Projekt für alle Jugendlichen in Deutschland? Nun, als ich Anfang vergangenen Jahres, mehr oder weniger zwischen Tür und Angel gefragt wurde, ob ich für das Ursulinen-Gymnasium an diesem Wettbewerb teilnehmen wolle, hatte ich nur wenig über „Jugend debattiert“ gehört. Ich hatte weder eine Vorstellung über die Struktur der Debatte, die Art der Debattenfragen oder den Aufwand, den eine Teilnahme an „Jugend debattiert“ fordert; noch wusste ich detailliert über den Wettbewerb als solchen Bescheid. Dennoch bin ich heute sehr froh, die Chance ergriffen zu haben.

Die Vorbereitung zu jeder einzelnen Debatte ist enorm zeitintensiv. Nichts ist wichtiger, als durch Studien und andere Belege seiner Argumentation eine gesicherte Basis zu geben. Zudem ist natürlich kurz vor jeder Debatte die Nervosität groß. Die Art und Weise jedoch, wie dann eine Debatte geführt wird, rechtfertigt in meinen Augen den Aufwand. Weniger geht es bei „Jugend debattiert“ um die Streitfrage an sich. Vielmehr geht es um ein Hin und Her. Einen Austausch von Sichtweisen. Das Einüben von Zuhören und schlagfertigem Antworten. Ein Eingehen auf die Argumente und formales Kritisieren des Anderen, um somit die eigene Argumentation zu stärken. Das alles ist ein Übungsplatz für das Artikulieren und die sprachliche Auseinandersetzung.

Laut der Shell-Jugendstudie vom Oktober 2015, in der der Konzern Shell durch die Befragung von 2.558 Jugendliche versucht hat, ein Stimmungsbild der Deutschen Jugendlichen im Bereich Soziales und Politik zu erstellen, ist der prozentuale Anteil an Jugendlichen, welche sich aktiv für das politische Geschehen in Deutschland interessieren stark angestiegen. So bezeichnen sich nun rund 41% der Befragten als „politisch interessiert“.

Schon für die alten Griechen war die Debatte als rhetorische Kunst ein wertvolles Werkzeug ihrer Politik. Doch auch heute ist es absolut unabdinglich, sich über die Themen und Probleme unserer vernetzten Welt zu informieren. Jeder, auch die Jugendlichen müssen lernen, über den Tellerrand zu blicken. Wir müssen uns trauen unserer Stimme Gehör zu verschaffen, und mit einer soliden Wissensgrundlage unsere Meinung zu äußern.

Im Landesfinale schließlich auf Platz 27 zu landen, ist sicherlich verbesserungsfähig, aber das Debattierseminar nach der ersten Runde, die verschiedenen Menschen und die Erfahrungen im Wettbewerb sind alles Dinge, die einem nirgendwo anders so vermittelt werden können.

Auch wenn öffentliches Debattieren nicht für jeden das Richtige ist, plädiere ich dennoch dafür, dass „Jugend debattiert“ weiterhin an unserer Schule als AG und in vielen weiteren Schulen angeboten wird. Selbst wenn es nicht zu einem tatsächlichen Wettbewerb kommt, kann das Lernen über die Debattierstrukturen, das richtige Recherchieren und das

Engagement in der Gruppe hilfreich sein, um Jugendlichen das informierte Mitreden am politischen und sozialen Geschehen so viel leichter zu machen. Etwas, das wie die Shell-Jugendstudie ja deutlich zeigt, immer mehr Jugendliche wollen.